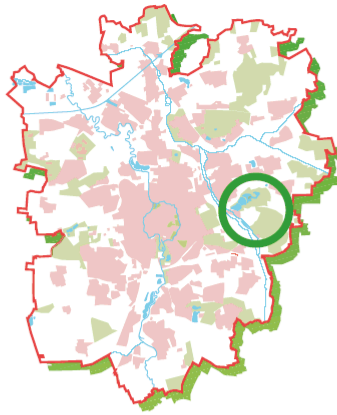


Riddagshausen erleben



Das Naturschutzgebiet Riddagshausen liegt am östlichen Stadtrand Braunschweigs und wird von den Stadtteilen Gliesmarode, Volkmarode, Schapen und Riddagshausen eingerahmt. Im Süden schließt das Landschaftsschutzgebiet Buchhorst an.

Tourenlänge: 12,3 km



Wegbeschreibung

Parkplätze und die Haltestelle der *Buslinie 418* befinden sich in unmittelbarer Nähe des Start- und Endpunkts der Tour. Die Strecke ist mit dem Fahrrad gut befahrbar. Der Abschnitt zwischen den Stationen 5 und 8 (ca. 1 km) ist als Fußweg ausgeschildert, Radfahren ist dort nicht gestattet.

Start: Kreuzung Ebertallee / Nehr Kornweg.

Auf dem Nehr Kornweg in Richtung Buchhorst geht es vorbei am „Haus Entenfang“ zur **Station 1**, Kopfbäume. Weiter auf dem Nehr Kornweg folgt nach 150 m auf der linken Wegseite die **Station 2**, ein kleines Stillgewässer. Auf der gegenüber liegenden Wegseite befindet sich **Station 3**, der Legdenanger. Nach 250 m den asphaltierten Weg nach links verlassen. Nun geht es entlang des Pionierwaldbestandes, **Station 4**.

Auf zwei kleinen Brücken werden der Weddeler und der Schapener Graben überquert. Rechts, entlang des Dr.-Willke-Wegs wachsen Hudeeichen, **Station 5**. Zur Fortsetzung der Tour dem Dr.-Willke-Weg nach links in Richtung Westen folgen. Auf den folgenden 500 m folgt der Weg dem Schapener Graben auf der linken und einigen Bruchwaldzonen auf der rechten Seite. Eine besonders große Bruchwaldfläche, **Station 6**, befindet sich südlich des Mittelteichs.

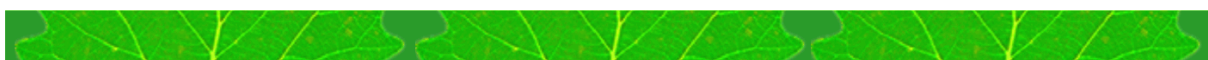
Unmittelbar vor dem Mittelteich rechts abbiegen. Rechts vom Weg zwischen Waldrand und Schilfgürtel des Schapenbruchteichs steht der Vogelbeobachtungsturm, **Station 7**. Weiter geht es auf dem Damm zwischen Mittelteich und Schapenbruchteich zur **Station 8**, Fischerhaus und Teichwirtschaft. Ab hier führt der Weg den Namen Fischerweg. 250 m westlich des Fischerhauses den Fischerweg nach rechts über eine kleine Holzbrücke verlassen. Kurz danach wird die Straße Am Hasselteich erreicht. Hier beginnt der zunächst schnurgerade Dr.-Berndt-Weg. Entlang des auf der rechten Wegseite versteckt liegenden Reinertsteichs und durch einen schmalen Waldstreifen geht es weiter zur **Station 9**, Regenrückhaltebecken (vom Weg nicht einsehbar).

Weiter dem Dr.-Berndt-Weg folgen. Nördlich der Wegkreuzung kurz vor der Ortschaft Schapen liegt hinter einem bewachsenen Wall der Schapenteich, **Station 10**. Den Dr.-Berndt-Weg in südlicher Richtung verlassen. Auf der Trasse der früheren Eisenbahn von Braunschweig nach Schöningen wird nach 500 m die **Station 11**, Schapener Bahnhof und Schäfersruh erreicht. Weiter auf der ehemaligen Bahntrasse entlang der Bekassinenwiese, **Station 12**.

An der nächsten Wegkreuzung nach rechts. Die feuchten Wiesen tragen den Namen Könneckenrode, **Station 13**. Über Schapener und Weddeler Graben hinein in den Wald, dem Weg nach links folgen. Am Ende der lang gestreckten Rechtskurve den Weg nach links verlassen und wieder auf die ehemalige Bahntrasse. Nach links, in Richtung Norden wird der Wald wieder verlassen. Von der erhöhten Lage des Weges bietet sich ein Blick über den Schapener Graben, **Station 14**. Am Ende des kleinen Waldstücks nach rechts abbiegen und dem Weg ostwärts bis zur Ortschaft Weddel folgen. Kurz vor Weddel nähert sich der Weg immer weiter der Weddeler Grabenniederung, **Station 15**.

Der Weg mündet in die Straße Stadtweg, die direkt am Ortseingang nach rechts verlassen wird. Nach 400 m trifft der Weg auf die Bahnlinie Braunschweig-Magdeburg und führt daran entlang nach Westen. Am Wegesrand stehen Obstbäume, **Station 16**. Am Bahnübergang auf der Nordseite der Gleise bleiben und dem Weg nach rechts parallel zum Waldrand folgen. Mit mäßigem Anstieg geht es durch die Naturwaldparzelle, **Station 17**. Weiter auf dem breiten Hauptweg in das Waldgebiet der Buchhorst, **Station 18**. Nach einer rechtswinkligen Rechtskurve den zweiten Weg nach links nehmen. Dieser von einer Kastanienallee gesäumte Weg führt zum Wildgehege, **Station 19**. Ca. 200 m vor dem Erreichen der Ebertallee führt nach links ein Weg zum Arboretum, **Station 20**. Am **Waldforum [i]** befindet sich der Ausgang des Arboretums zur Ebertallee.

Der Ebertallee über den Bahnübergang folgen und sie direkt hinter der Eisenbahnbrücke nach rechts verlassen. Entlang des Bahndamms geht es über die Wabe zur Neuen Mittelriede. Hier unter der Eisenbahnbrücke hindurch zur **Station 21**, Renaturierung von Wabe und Mittelriede. Nun bergan zum Neuen Land, **Station 22**. Weiter dem Weg folgen und nach 300 m unter einer weiteren Eisenbahnbrücke hindurch. Entlang von Kleingartenanlagen parallel zur Mittelriede zur **Station 23**, Feuchtbiotope mit Amphibien. An der Wegkreuzung die Mittelriede überqueren. Am Südeingang zum ehemaligen Klosterbezirk wird die letzte, **Station 24**, Naturdenkmal „Klostermauer“ erreicht. Vorbei an Klosterkirche und Torhaus gelangt man nach 400 m zurück zum Startpunkt der Tour.



Pausenmöglichkeiten entlang der Strecke:

1. „Is Teetied“ / „Luetjes Hues“, am **Start- / Endpunkt der Tour**.
2. Gasthaus Schäfersruh, Schapen, Lindenallee 22 an **Station 11**
3. Gasthaus Grüner Jäger, Ebertallee 50, in der Nähe der **Stationen 19 und 20**.

Bei den Raststätten gibt es jeweils auch Parkplätze, sodass der Rundweg auch an anderen Punkten begonnen werden kann.

Informationen zu den einzelnen Stationen

Seine Entstehung verdankt das Teichgebiet dem Wirken der Zisterziensermönche vor rund 900 Jahren. Aus dem ursprünglichen, zur teich- und landwirtschaftlichen Nutzung kultivierten Bruchwald entwickelte sich im Laufe der Zeit eine naturnahe Teich-, Wiesen- und Waldlandschaft mit einer reichen Ausstattung an Biotopen, die die Grundlage für eine besonders große Vielfalt an Tier- und Pflanzenlebensgemeinschaften darstellt. Zum Fortbestand dieser ökologisch überaus wertvollen Lebensräume trägt seit 1936 die Ausweisung als Naturschutzgebiet bei. Das Schutzgebiet umfasst nach einer Erweiterung im Jahre 2002 eine Größe von ca. 526 Hektar.

1962 wurde dem Naturschutzgebiet Riddagshausen, dem östlichen angrenzenden Bereich der Weddeler Grabenniederung und den Weddeler Teichen von der „Deutschen Sektion des Internationalen Rates für Vogelschutz“ der Titel „Europareservat“ verliehen. Seit 1983 ist das Naturschutzgebiet Riddagshausen mit der Weddeler Grabenniederung auf der Grundlage der EU-Vogelschutzrichtlinie von 1979 außerdem als „Important Bird Area“ geschützt. Zudem ist das Gebiet ein Teil des zusammenhängenden ökologischen Netzes von Schutzgebieten mit der Bezeichnung „Natura 2000“ auf der Basis der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (kurz FFH-Richtlinie) sowie der EU-Vogelschutzrichtlinie.

Station 1 Kopfbäume am Wegesrand

Durch die besondere Nutzung der Bäume, z. B. als Mastbäume zur Gewinnung von Weidenruten oder von Viehfutter in Form von Laubheu, entstanden durch besondere Schnitttechniken im Laufe der Jahrhunderte vielerorts Kopfbäume. Fehlender Schnitt, der zum Erhalt der Bäume erforderlich ist, bewirkte, dass viele Kopfbäume verloren gingen; heute sind sie nur noch selten zu finden. Die Kopfbäume sind jedoch nicht nur Zeugnisse der ehemaligen Waldnutzung, sondern dienen vielen Tieren, Pflanzen wie Moosen und Farnen sowie Pilzen als wichtiger Lebensraum.

Station 2 Ein kleines Stillgewässer

Das neu angelegte naturnahe Kleingewässer trocknet regelmäßig gegen Ende des Sommers aus. Die vielgestaltigen Flachuferbereichen bieten optimale Laichbedingungen für gefährdete Amphibienarten wie dem Moorfrosch und der Knoblauchkröte. Weiterhin können an sonnigen Tagen auch viele Libellenarten beobachtet werden.

Station 3 Legdenanger

Im Jahre 1995 wurde eine Neuaufteilung dieser als Acker genutzten ca. 40 Hektar großen Fläche durchgeführt. Bis zu diesem Zeitpunkt war der Legdenanger in nur 3 Parzellen (= Schläge) eingeteilt. Nach der Neuordnung waren es nun 9 meist 2 bis 4 ha große Schläge, zwischen denen sich landwirtschaftlich nicht genutzte Streifen (Feldraine) befinden. Diese Maßnahme wurde zum einen durchgeführt, um die Ackerwildkrautflora, zu der zahlreiche, z.T. gefährdete Arten gehören, entwickeln und schützen zu können. Zum anderen soll die Neueinteilung und Nutzungsänderung der Ackerflächen dazu führen, dass der Legdenanger als Habitat (=Lebensraum) für bedrohte Arten der Feldflur, wie z. B. Feldlerche, Rebhuhn, Wachtel, Knoblauchkröte, Laufkäfer, Amphibien u.a. wieder attraktiv wird.

Station 4 Pionierwaldbestände

Der seit 1984 brachliegende ehemalige Acker am Holzkamp wurde der Sukzession, d.h. sich selbst zur Entwicklung überlassen. Bereits nach einiger Zeit entwickelte sich dort durch natürliche Prozesse ein Birken-



Pionierwald. In weiteren Entwicklungsschritten werden der Pionierbaumart Birke anspruchsvollere Arten folgen. So kann wieder langfristig ein natürlicher Wald aufwachsen.

Station 5 Hudeeichen

Die Hudeeichen sind Überbleibsel vergangener Waldnutzung durch den Menschen. In den vergangenen Jahrhunderten trieben die Bauern ihr Vieh in die Wälder, um dort Eicheln als Nahrungsquelle für die Tiere zu nutzen. Gleichzeitig entfernten sie die Laubstreu vom Boden, um sie als Einstreu für ihre Stallungen zu benutzen. So entstanden Bereiche mit schwachem Unterwuchs und stattlichen Eichen, die heute nur noch selten in der Landschaft zu finden sind.

Station 6 Bruchwald

Bruchwaldvorkommen im Naturschutzgebiet Riddagshausen stellen Relikte einer ehemals ausgedehnten Sumpf- und Bruchlandschaft dar. Diese Bestände unterliegen einem besonderen Biotopschutz, da dieser Waldtyp besonders selten und gefährdet ist. Die Vegetation zeichnet sich durch zahlreiche an die Feuchtigkeit angepasste, zum Teil geschützte und seltene Arten aus. So kann man zum Beispiel vom Dr. Otto-Willke-Weg etwa im Juni mit etwas Glück die leuchtend gelben Blüten der Sumpf-Schwertlilie entdecken. Des Weiteren dient der Bruchwaldbestand vielen Tierarten als Lebensraum und Brutstätte.

Station 7 Vogelbeobachtungsturm Schapenbruchteich

Der Schapenbruchteich bietet unter anderem zahlreichen Fischen, Amphibien und Libellen hervorragende Lebensbedingungen. Besonders hervorzuheben ist seine Bedeutung für Röhricht bewohnende Brutvogelarten und als Gastvogellebensraum für auf Flachwasserseen angewiesene Wasservögel. Während des Herbstzuges dient er vielen Zugvögeln als Rastgebiet. Von der vom Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) 1998 errichteten Vogelbeobachtungsplattform aus lässt sich ein Teil der Wasserfläche des Schapenbruchteiches einsehen und mit etwas Glück kann man einige der selteneren Vögel beobachten.

Station 8 Fischerhaus & Teichwirtschaft

Die Teiche im Naturschutzgebiet Riddagshausen wurden im 12. Jahrhundert zum Zwecke der Karpfenwirtschaft im ehemaligen Sumpfbereich angelegt. Auch heute noch wird ein Teil der Teiche fischereiwirtschaftlich genutzt. In den großen Teichen, wie dem Kreuz- und Mittelteich, wachsen die Festtagskarpfen zur Schlachtreife heran, während die anderen Teiche der Aufzucht der Karpfenbrut und ihrer Haltung in den ersten Jahren dienen.

Station 9 Regenrückhaltebecken

Das Regenrückhaltebecken wurde unter naturschutzfachlichen Zielsetzungen angelegt und hat die Funktion, Oberflächenwasser aus den angrenzenden Siedlungsgebieten zu sammeln und vorzuklären. Dadurch sollen in diesem Wasser enthaltene Schadstoffe (v. a. Schwermetalle) so weit wie möglich entfernt werden, bevor es in den Schapenbruchteich eingeleitet wird.

Station 10 Schapenteich

Der Schapenteich wurde im 14. Jahrhundert von Zisterzienser Mönchen zur Karpfenzucht angelegt und ist Teil des EU-Vogelschutzgebiets „Riddagshäuser Teiche“. Er ist ein naturnaher, nährstoffreicher Stauteich, der durch einen Graben gespeist wird. Im Schilfbereich brüten seltene Vogelarten, wie z.B. die Rohrweihe. Zudem dient er vielen unterschiedlichen Amphibienarten als Habitat; vor allem aber ist er ein wichtiges Laichgewässer für einige gefährdete Arten, wie die Knoblauchkröte, dem Kammmolch und Moorfrosch.

Station 11 Schapener Bahnhof und Schäfersruh

„Bimmel-Lutchen“ wurde das schnaufende Dampffross der Braunschweig-Schöninger Eisenbahn genannt, das seit 1902 auf eingleisiger Strecke zwischen dem Braunschweiger Nordbahnhof und den beiden Endpunkten Mattierzoll und Schöningen verkehrte und gern von Ausflüglern benutzt wurde. 1954 wurde dann der Personenverkehr eingestellt und Mitte der 60er Jahre rollten die letzten Güterzüge über die Strecke. An den früheren Zugverkehr erinnern heute noch der 1906 erbaute Bahnhof Schapen, der als Verladestation für die heimische Konservenfabrik diente sowie der alte Bahndamm.



Station 12 Bekassinenwiese

Die Bekassinenwiese, eine typische Feuchtwiese, bietet dank ihrer Strukturvielfalt Lebensmöglichkeiten für eine artenreiche Flora und Fauna. Ihre Wertigkeit als artenreichste Wiese in Riddagshausen kann nur erhalten werden, wenn sie regelmäßig genutzt wird.

Station 13 Könneckenrode

Die feuchten Bereiche in Könneckenrode gehören mit zu arten- und strukturreichen Grünländereien in der Weddeler Grabenniederung. Durch ein artenreiches Mosaik der Vegetation dient dieser Bereich unter anderem vielen Amphibienarten als Laichgewässer und als Lebensraum. Dazu gehören der gefährdete Moorfrosch und einige andere Amphibienarten, die im Naturschutzgebiet Riddagshausen heimisch sind, wie zum Beispiel der Teichfrosch oder die Erdkröte.

Station 14 Schapener Graben

In einem Teilbereich am Schapener Graben soll durch Anstau ein Rückstau erzeugt werden, der dazu führt, dass große Bereiche der Weddeler Grabenniederung zeitweise unter Wasser stehen. Diese Maßnahme dient der Entwicklung und Pflege der dortigen Flächen und ihrer typischen Flora und Fauna.

Station 15 Weddeler Grabenniederung

Im Gebiet der Weddeler Grabenniederung wurden alle Flächen aufgekauft, Teiche und ein Mäandergraben angelegt. Seit der Extensivierung und Vernässung haben sich auf der weitläufigen und unterschiedlich strukturierten Fläche, die vom Weg her schlecht einzusehen ist, zahlreiche unterschiedliche Pflanzengesellschaften etabliert und verbreitet. Zur Biotoppflege werden Schottische Hochlandrinder, eine Robustrindrasse und Islandponys eingesetzt, die aufgrund ihrer Anspruchslosigkeit ganzjährig auf der Fläche verweilen. Durch die Beweidung soll die Weddeler Grabenniederung wieder an Attraktivität als Brut- und Lebensbereich für Wiesenvögel und früher dort heimische Arten, wie zum Beispiel Bekassine, Weißstorch und Kiebitz gewinnen.

Station 16 Obstbäume

Am Wegesrand stehen neu angepflanzte, hochstämmige Obstbäume, in Anlehnung an die frühere Randbepflanzung der Wirtschaftswege und als Beitrag zum Erhalt der Kulturlandschaft.

Station 17 Naturwaldparzelle

Nachdem das Waldstück nach dem Ersten Weltkrieg für die Brennholzgewinnung fast komplett abgeholzt wurde, entstanden hier Freiflächen, auf denen sich ein Birkenwald entwickelte. Seit 1984 wurde das ca. 20,6 Hektar große Waldstück im Nordosten der Buchhorst als Naturwald ausgewiesen und jegliche forstwirtschaftliche Nutzung oder regulierende Eingriffe eingestellt. 1996 wurde die Naturwaldparzelle auf ca. 33 Hektar vergrößert. Das Waldstück wurde der natürlichen Sukzession überlassen und soll sich langsam zu einem Naturwald entwickeln.

Station 18 Buchhorst

Die Buchhorst ist ein geschlossenes Waldgebiet mit mächtigen Eichen, Birken und Rotbuchen, das früher vorwiegend als Viehweide (Hudewald) genutzt wurde. Erst Ende des 19. Jahrhunderts begann die Entwicklung zu einem Laubmischwald. Nur durch eine forstliche Nutzung kann der Eichenmischwald erhalten und entwickelt werden.

Station 19 Wildgehege

Zur Repräsentation wurde Anfang des 20. Jahrhunderts das Wildgehege in Riddagshausen angelegt. Heute kann man dort Damwild beobachten.



Station 20 Arboretum

Im Jahr 1838 wurde das Arboretum in der Buchhorst als Forstgarten durch Theodor Hartig gegründet. Es sollte dem forstbotanischen Unterricht zur Demonstration forstlicher Kulturmethoden sowie zur Anzucht von Pflanzenmaterial für den Staatswald dienen. In den nachfolgenden Jahren entstand eine umfangreiche baumkundliche (dendrologische) Sammlung, die sich auch durch eine Reihe von nicht einheimischen Arten, wie Nadelgehölze aus Japan und Vorderasien, auszeichnete. Im Laufe der Zeit ging jedoch viel von der ursprünglichen Qualität verloren und so wurde das Arboretum 1998/1999 durch die Richard-Borek-Stiftung saniert. Durch weitere Pflegemaßnahmen soll auch in den kommenden Jahren sein Fortbestand gesichert werden.

i Waldforum

Für Fragen der Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit gibt es das Waldforum Riddagshausen mit Ausstellungsräumen, einem kleinen Seminarraum und einem lebenden Waldameisennest (Formicarium) im Garten. Das Waldforum Riddagshausen bietet Waldführungen, Waldprojektbetreuung und Lehrer- und Erzieherfortbildungen nach Terminabsprache, verleiht Materialien zum Thema Umweltbildung, konzipiert Ausstellungen zu aktuellen Wald-Themen.

Station 21 Renaturierung der Wabe und Mittelriede

In diesem Bereich ist geplant, die Gewässer wieder natürlicher zu gestalten und damit die Bedingungen für die Flora und Fauna am und im Gewässer zu verbessern.

Station 22 Das Neue Land

Dieser Bereich wurde als Ausgleichs- und Umsiedlungsfläche für eine Baumaßnahme an der A 39 verwendet. Es wurden Rasensoden und Oberboden aus dem Baustellenbereich in die neue Umgebung gebracht. Seit der Umsiedelung des Materials im Jahr 1992 konnten sich die Magerrasenfluren durch gezielte Pflegemaßnahmen weiter entwickeln. Es entstand ein sehr artenreiches Kleinod, das auch zahlreichen Tierarten, wie Sandlaufkäfern oder Schmetterlingen als Habitat dient.

Station 23 Feuchtbiotope mit Amphibien

Die Teiche auf den Piepenwiesen wurden angelegt, um insbesondere den Molchen (Teich-, Berg- und Kammmolch) neue Laichgewässer anzubieten. Daneben kommen aber auch Grün- und Grassfrösche sowie Erdkröten vor. Im Sommer können an den Gewässern auch zahlreiche Libellenarten beobachtet werden, die hier ihre Eier ins Wasser und an den Wasserpflanzen ablegen.

Station 24 Naturdenkmal „Klostermauer“

Mit wohlwollender Unterstützung des Landesherrn, Heinrich des Löwen, wurde 1145 das Kloster Riddagshausen von den ins Land geholten Zisterziensermönchen erbaut. Von den Klosteranlagen sind heute noch die Kirche aus dem 13. Jahrhundert, die Siechenkapelle und Teile der Klostermauer, die als Naturdenkmal geschützt ist, erhalten. Hier wachsen in den Ritzen und auf der Mauerkrone an diese Trockenstandorte angepasste Pflanzen wie Mauerraute, Mauerzinkelkraut und Mauerpfeffer. Heute befindet sich in der ehemaligen Pfortnerzelle ein Zisterzienser-Museum, auf dessen Besuch Sie ebenso wenig verzichten sollten wie auf einen Gang durch die Klosterkirche.

